

Aufruf

zur Wiederaufnahme der Volksliedsammeltätigkeit

Von W. Zimmermann, Empfingen

Die große Not unseres deutschen Volkes während der ereignisreichen letzten beiden Jahrzehnte brachte den Niedermund der Volksgenossen und -genossinnen, dem ehemals in der Familie, in der Werkstatt, im Wirtshause, auf der Straße, in Garten, Feld und Wald so viele prächtige Volkslieder entströmten, fast gänzlich zum Verstummen. Der Weltkrieg mit seinen furchtbaren Ereignissen, die Revolution im Jahre 1918 mit ihren brutalen Auswirkungen, die Inflation mit ihrer raschen Vernichtung der Ersparnisse, die Verarmung mit ihren traurigen Folgen, die Wahlkämpfe mit ihren leidenschaftlichen Haßausbrüchen und die Arbeitslosigkeit mit ihrer fast gänzlichen Unterbindung der Einnahmen bewirkten jene gedrückte Stimmung, die keine Lust zum Singen aufkommen ließ. Erst seit der nationalsozialistischen Erhebung vernimmt man öfters wieder Volksgefang. Von der Straße herauf tönt immer wieder zum Schritt marschierender Formationen aus frischen Jugend- und kräftigen Männerkehlen frohes Singen an unser Ohr. Sie singen neue Lieder, die während der nationalsozialistischen Kampffahre entstanden und seit dem Ausbruch der Nation zum Gemeingut des deutschen Volkes geworden sind.

Trotz dieser herzerfreuenden Tatsache besteht auch heute noch Grund zu der seit Jahrzehnten geführten Klage, daß das alte Volkslied nicht mehr so gewürdigt wird wie in früherer Zeit und darum Gefahr läuft, der Vergessenheit anheimzufallen. Ein Volk aber, das gefangearm wird, wird auch gemütsarm. „Der einfache Gesang löst im Empfindungsleben des Hörers eine Welt von Gefühlen aus, die in gleicher Raschheit, in gleicher Stärke, in gleichem Reichtum durch nichts anderes auf der Welt erregt werden können“ (Hugo Löbmann). Das Volkslied bringt diese Wirkung hervor durch die Naturwahrheit der Empfindung, die Leichtverständlichkeit des Textes und die Einfachheit der Melodie. Ein Bild des Friedens und der Fröhlichkeit bietet ein Kreis von Menschen, die bei gewissen Anlässen im gemeinschaftlichen Gesang oft stundenlang Abwechslung, Erholung und Kraft durch Freude suchen. So wie die Jugend sich beim frohen Spiele schnell befreundet, so leicht verbrüdernd sich auch die Erwachsenen, wenn sie sich frohgestimmt einem Gesang hingeben, bei dem sich wie beim Volksgefang Klang- und Seelenharmonie glücklich vermählen. Die Pflege des Volksliedes trägt demnach dazu bei, das im deutschen Volke durch die Bemühungen des Führers wiedererwachte Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken. Außerdem dient die Förderung des Volksgefanges auch dem Zwecke, die rohen Gassenhauer zu verdrängen. Möchte daher jeder, dem es möglich ist, dazu beitragen, daß das hohe Gut des Volksliedes wieder ein lebendiges Besitztum der deutschen Nation werde.

In allen Gauen des deutschen Vaterlandes bestehen seit einer Reihe von Jahren Ausschüsse, denen es obliegt, die in der betreffenden Gegend vorkommenden Volkslieder mit Unterstützung von Helfern zu sammeln und sie dem „Deutschen Volksliedarchiv“ in Freiburg i. Br. zuzuleiten. Die an diesem Archiv tätigen Personen ordnen das erhaltene Material, stellen es den Volksliedforschern zu wissenschaftlichen Arbeiten zur Verfügung, errichten Länderarchive und geben „Landschaftliche Liederhefte“ heraus. Unsere Nachbarländer Württemberg und Baden sind bereits im Besitze eines Liedarchives und eines Heimatliederbuches. Auch in Hohenzollern soll ein derartiges Lied-Archiv gebildet und ein Volksliederbuch mit

heimatlichem Gepräge geschaffen werden. Die seit Jahren von Einzelnen geübte Sammeltätigkeit hatte ein befriedigendes Ergebnis, doch sind die Volksliedquellen noch lange nicht ausgeschöpft. Die Erwartungen, die an den in allen hohenzollerischen Zeitungen im Jahre 1930 veröffentlichten Aufruf zur Sammlung hohenzollerischer Volkslieder geknüpft wurden, haben sich nur zum Teil erfüllt. Im Interesse der vollen Erreichung des erstrebenswerten Zieles ergeht an die Kreise des hohenzollerischen Volkes, die in der Lage sind, ein ihnen vorgesungenes Lied nach Text und Melodie getreu aufzunehmen, wie Lehrer, Chordirigenten, Musiker und Hausmusiktreibende Personen erneut die Bitte, zur Bewahrung des Volksliedes vor der Versunkenheit eifrig mitzuwirken. Der Lehrer, der musikalisch gebildet ist, sich als Chorleiter viel mit Liedgesang beschäftigt, mitten in dem das Volkslied noch würdigenden dörflichen Volksleben drinnen steht, und sich im Interesse eines heimatgebundenen Unterrichtes mit Heimatforschung zu befassen hat, ist in erster Reihe berufen, die Lieder, die Jahrhunderte hindurch von Generation zu Generation überliefert wurden, zu sammeln. In jeder Gemeinde gibt es einzelne Personen, die sich eine größere Zahl noch nicht allgemein bekannter Volkslieder angeeignet haben. Sie fühlen sich beehrt, wenn sie zur Bereicherung des örtlichen Volksliedschatzes beitragen dürfen. Bei der Aufnahme eines Liedes hat sich folgende Methode bewährt: Man läßt sich das Lied, wenn nötig wiederholt, deutlich vorsingen und versucht, die Taktart durch Taktschläge festzustellen. Hierauf spielt man die Melodie nach und schreibt sie in Takte geteilt auf. Nun bringt man den Text der einzelnen Strophen unter und überzeugt sich von der Genauigkeit der Notierung, indem man das aufgenommene Lied der Person, die es überlieferte, vorsingt. Zu beachten ist, daß eine Frisierung des Textes oder auch der Melodie selbst bei Derbheiten bzw. Ungelenkigkeiten unter allen Umständen unterbleiben muß.

Um das blut- und bodengebundene Liedgut Hohenzollerns in einem Heimatliederbuche festhalten und der Allgemeinheit zugänglich machen zu können, wird freundlichst gebeten, das gewonnene Material der Sammelstelle, Herrn Hauptlehrer i. R. Zimmermann in Empfingen, zur Weitergabe an das „Deutsche Volksliedarchiv“ in Freiburg i. Br. zuzuführen.

Nachwort: Der „Verein für Geschichte, Kultur und Landeskunde Hohenzollerns“ begrüßt die erneuten Bestrebungen unseres verdienten hohenzollerischen „Liedwartes“ zur Sammlung unserer Volkslieder aufs wärmste. Von der berufensten Stelle, Herrn Professor John Meier („Deutsches Volksliedarchiv“=Freiburg), als besonders wertvoll bezeichnet, hat Herr Zimmermann jetzt schon eine reiche Sammlung von etwa 300 Liedern zusammengebracht. Die Mehrzahl stammt aber nur aus Empfingen und Berta, während der Rest des Landes, wo nur noch in Bärental Herr Wannenmacher schöne Erfolge erzielte, fast völlig unausgeschöpft geblieben ist. Natürlich sollen nicht nur Kinderlieder gesammelt werden, sondern auch diejenigen erwachsener Sänger. Und wo die Möglichkeit der Melodienaufnahme fehlt, sind Herrn Zimmermann auch die Texte allein willkommen. Auf keinen Fall jedoch Eigenes hinzutun, nicht glätten und feilen! Wir benötigen durchaus nur das, was das Volk, nicht was der Sammler, singt. Dr. S.

Herausgegeben mit Unterstützung des „Hohenz. Geschichts-Vereins“ vom Verlag der Hohenzollerischen Blätter G. m. b. H., Hechingen
Druck: Hohenzollerndruck G. m. b. H., Hechingen — Verantwortl. Walter Sauter, Hechingen
Nachdruck der Originalartikel verboten.

Preis im Jahr RM. 2.50 zuzüglich 30 Pfg. Versandkosten, zahlbar an Hohenzollerische Blätter, Postfach 821 Amt Stuttgart.